

Kom. Fejér (Ungarn), 14. 9. 1839; † Budapest, 19. 2. 1927. Stud. an den Univ. Pest und Wien. 1870 Dr.med., 1877 Oberarzt im Pester Krankenhaus „Rókus“. 1889–1914 Prof. der internen Med. an der Univ. Budapest, 1897–1915 Präs. des Ung. Ärztever., 1897 Mitgl. der Ung. Akad. der Wiss. 1913 Frh. K. befaßte sich mit Neurol. und Elektrotherapie. Seine Abhh. zu diesem Themenkreis waren von bahnbrechender Bedeutung.

W.: Villámgyógyászati tanulmányok (Stud. zur Elektrotherapie), 1870; Az idegrendszer némely rendes és beteges működéséről (Über einige ordentliche und kranke Funktionen des Nervensystems), 1881; A hemiplegia kíséretében fellépő arcideg-bénulás (Die in Begleitung von Hemiplegie auftretende Gesichtsnervenlähmung), 1884; A mellhártyalobbról (Über die Brustfellentzündung), 1891; A belgyógyászat kézikönyve (Hdb. der inneren Heilkde.), 1893–99.

L.: T. Győry, *Az orvostudományi kar története (Geschichte der med. Fak.)*, in: *A Pázmány Péter Tudományegyetem története (Geschichte der P. P. Univ.)*, Bd. 3, 1936; *Szinnyei* 6; *Pallas* 10; *Révai* 11, 20; *A. Hortobágyi, Somogyi Helikon (Helikon für S.)*, 1928, S. 91.

Kętrzyński Wojciech, Historiker.

* Lötzen (Giżycko, Ostpreußen, heute Polen), 11. 7. 1838; † Lemberg, 15. 1. 1919. Sein Vater Józef K. entstammte dem alten poln. Geschlecht der Cietrzew, seine Mutter war Dt. K. stud. Geschichte an der Univ. Königsberg, 1866 Dr.phil. Er war dann Hofmeister und leitete einige Zeit die Bibl. in Kórnik, wo er Bd. 9 der *Acta Tomiciana* für den Druck vorbereitete und deshalb Studienreisen nach Paris, Krakau und Lemberg unternahm. Ab 1871 am Ossolineum in Lemberg tätig, ab 1878 als Kustos, dann als Dir. der Bibl. Vielfach geehrt und ausgezeichnet, u. a. Mitgl. der Akad. der Wiss. in Krakau, Konservator der k. k. Zentralkomm. in Wien, Mitgl. der Hist. Ges. an der Univ. St. Petersburg. K. arbeitete vor allem auf dem Gebiet der Geschichte des Mittelalters. Neben seiner historiograph. Tätigkeit erwarb er sich auch große Verdienste um die Förderung der poln. Kultur. Sein Sohn Stanisław K. war ebenfalls Historiker. Prof. an der Univ. Warschau, poln. Gesandter in Moskau und Den Haag, wurde er nach dem Aufstand 1944 aus Warschau evakuiert und dann von der Gestapo verhaftet; er starb 1950 in Krakau.

W.: Lygier. Ein Beitrag zur Urgeschichte der Westslaven . . . , 1868; *Nazwy miejscowe polskie Prus zachodnich, wschodnich i Pomorza wraz z przezwiskami niemieckimi (Die poln. Ortsnamen in Pommern, West- und Ostpreußen und die dt. Bezeichnungen der Orte)*, 1879; *Codicum manuscrip. Bibl. Ossolinianae Leopoliensis*, 3 Bde.,

1881–89; *O ludności polskiej Prus niegdyś krzyżackich (Über die poln. Bevölkerung des ehemaligen preuß. Ordenslandes)*, 1882; Aus dem Liederbuch eines Germanisierten, 1883; *Zakład Narodowy imienia Ossolińskich (Das Nationalinst. Ossolineum)*, 1894; *Pisma (Schriften)*, 1865–1917, 1917 (mit Werksverzeichnis).

L.: *Czas*, 1918, n. 28, 30; *Kwartalnik Historyczny*, 1918; *Przegląd Historyczny* 37, 1948; *St. Lempicki, Wspomnienia Ossolińskie (Erinnerungen an das Ossolineum)*, 1948; *Wielka Ilustrowana Enc. Powszechna Gutenberga* 7.

Kette Dragotin, Ps. Siluška, Mihail Mihajlov, Zor, Zvonoslav, Dichter. * Prem (Innerkrain), 19. 1. 1876; † Laibach, 26. 4. 1899. Sohn eines Lehrers, früh verwaist. 1898 maturierte er in Rudolfswert und rückte nach Triest zur Infanterie ein. Da er an Tuberkulose erkrankte, wurde er bereits am 1. 4. 1899 vom Militär entlassen. Er starb kurz darauf in einer ehemaligen Zuckerfabrik, die Heim und Zufluchtsort vieler junger slowen. Literaten war. Seine Notizbücher zeigen den frühreifen Gymnasiasten als tiefen Denker. Im Gymn., im literar.-polit. Schulver. „Zadruga“ (Gemeinschaft) war K. dessen Sekretär, der Vorträge über Literatur und Politik hielt, Russ. lehrte und eigene Gedichte vorlas. Als er in Rudolfswert lebte, organisierte K. dort eine Filiale der „Zadruga“. 1896 trat er mit „Na blejskem otoku“ („Auf der Insel von B.“), „Soneti“ („Sonette“) u. a. in der führenden slowen. literar. Z. „Ljubljanski zvon“ („Laibacher Glocke“) vor die Öffentlichkeit. Gleichzeitig veröff. er Gedichte und Erzählungen für die Jugend in „Nova nada“ („Neue Hoffnung“), „Vrtec“ („Das Gärtchen“) und „Angelček“ („Das Engelchen“). Mit I. Cankar (s. d.) eng befreundet und mit O. Zupančič in regem Gedankenaustausch stehend, war K. gegen Dekadenz und Naturalismus krit. eingestellt. Trotz seiner Belesenheit in der russ. u. a. Literatur kann man bei K. keine besonderen fremden Einflüsse außer dem Maeterlincks nachweisen. K. bevorzugte Lied- und Sonettenform, schrieb aber auch Ghaselen und lyr. Prosa. Er zeichnete sich durch einen freien, natürlichen Rhythmus (Erneuerer der Sonettenform) und durch harmon. Lebhaftigkeit der Diktion aus. Einige seiner Sonettenzyklen gehören zu den schönsten und reifsten Leistungen der slowen. Moderne. Auch die Gedichte und Fabeln für die Jugend sind zart und originell. K.s Gedichte kamen in der Bearbeitung von A. Aškerc, an einigen Stellen unglücklich korrigiert, erstmalig 1900 heraus.